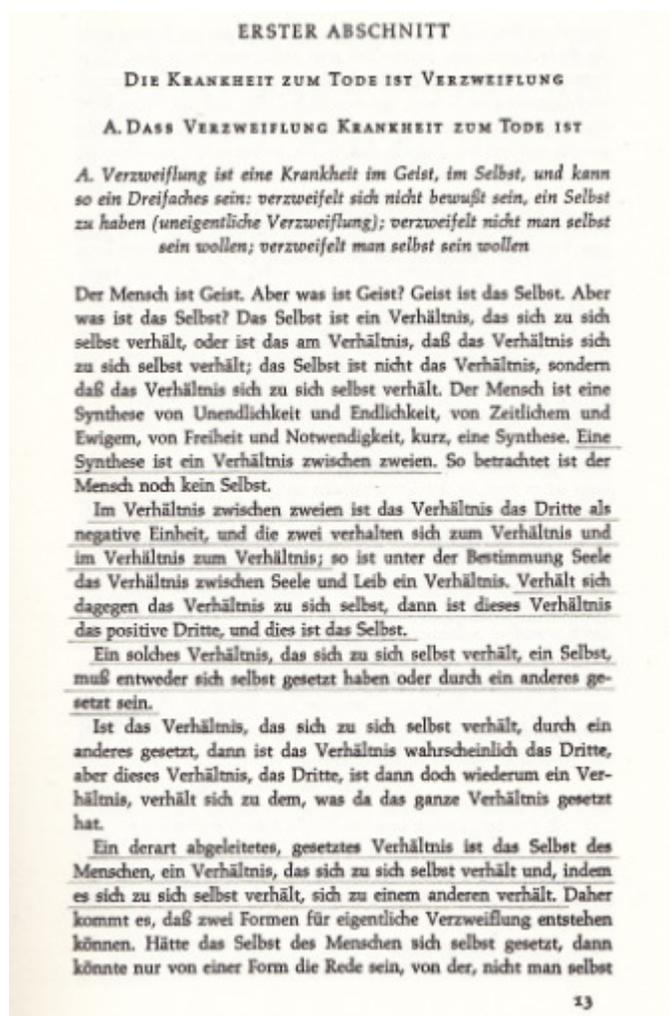


Prof. Dr. Alfred Toth

Das sechsfache Selbst

1. Wir gehen aus von dem bekannten Text aus Kierkegaard „Krankheit zum Tode“ (ed. L. Richter 1984, S. 23; vgl. Toth 1995):



2. Zur semiotischen Bestimmung des Selbst gehen wiederum aus von der zuerst in Toth (2010) gegebenen Tabelle:

Zeichen		Objekt		Objekt		Zeichen	
A ₀	A ₀	E ₀	E ₀	A _Z	A _Z	E _Z	E _Z
E _Z	E _Z	A _Z	A _Z	E ₀	E ₀	A ₀	A ₀

worin jedes Glied entsprechend einer sich hinzuzudenkenden Kontextur doppelt erscheint. A₀ stehe wiederum für „das Andere des Objektes“, E_Z für „das Eigene des Zeichens“, usf. Die Paare A_X : B_Y (wobei A = N und X = Y sein kann) wurden dabei als „Bi-Dichotomien“ bezeichnet und als abstrakter als die bekannten Dichotomien wie Zeichen und Objekt, Subjekt und Objekt, usw. bestimmt. Folgende 6 Kombinationen sind möglich:

1. A₀ : A_Z
2. A₀ : E₀ 4. A_Z : E₀
3. A₀ : E_Z 5. A_Z : E_Z 6. E₀ : E_Z

Kierkegaards Unterscheidung zwischen selbstsetzendem und fremdgesetztem Selbst entspricht der Opposition X_i : X_j bzw. X_i : Y_j. Für A lässt sich der Leib und für E die Seele einsetzen.

Bibliographie

Kierkegaard, Søren, Die Krankheit zum Tode. Frankfurt am Main 1984

Toth, Alfred, Das eigenreale Selbst. In: European Journal for Semiotic Studies 7, 1995, S. 717-725

17.10.2010